Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

127 (2.6.1930)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark ○ Ohne Zustellung 2.20 Mark ○ Durch die Post 2.66 Mark ○ Einzelverkauf 15 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2850 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Hauptstraße 9; B.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 127 | Karlsruhe, Montag, den 2. Juni 1930 | 50. Jahrgang

„Lebt Hindenburg noch?"

Die Beleidigungsklage des Reichspräsidenten / Ein skandalöses Urteil

Der Berliner Gauleiter der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und Herausgeber des Wochenblattes Der Angriff, Josef Göbbels, wurde vor dem Erweiterten Schöffengericht **Berlin-Charlottenburg** wegen **Beleidigung des Reichspräsidenten** Hindenburg zu 800 M Geldstrafe verurteilt. Der **Antrag** des **Staatsanwalts** lautete auf **neun Monate Gefängnis.**

Im „Angriff" des Herrn Göbbels war Ende Dezember 1929 ein Artikel unter der Ueberschrift: **„Lebt Hindenburg noch?"** erschienen, in dem Hindenburg vorgeworfen wurde, daß er bei der Beratung über die Stellungnahme zum Youngplan seinen jüdischen und marxistischen Einbläsern zum Opfer gefallen sei. In derselben Nummer des Blattes fand sich eine Karikatur, die Hindenburg als Göttervater zeigte. Zu seiner Rechten und Linken hocken Pagen, die Ballonmützen trugen, während sich seine Hände auf einen Sockel stützten, der durch eine wüste antisemitische Fratze verziert war.

Schon am frühen Vormittag sammelte sich vor dem Gerichtseingang eine größere Schar Nationalsozialisten, zum Teil in Uniform, die dem Prozeß ihres „Führers" beizuwohnen beabsichtigten. Der verhältnismäßig kleine Verhandlungssaal war im Nu überfüllt, worauf die Nationalsozialisten nach erprobter Rowdymanier die Flur zum Zuschauerraum aufbrachen, wobei sie den amtierenden Justizwachtmeister mit vereinter Kraft zur Seite warfen. Die Attacke gelingt aber nur im Anfang. Die schnell zu Hilfe eilenden Beamten drängen die Eindringlinge mit Gewalt aus dem Saal. Punkt 9 Uhr fährt Herr Josef Göbbels in einem eleganten Auto vor, begleitet von seinem Verteidiger, Graf von der Goltz. Die Anhänger des Hakenkreuzhäuptlinges brechen in stürmische Heilrufe aus. Im Verhandlungszimmer sind Vertreter der Reichsregierung und des Büros des Reichspräsidenten anwesend.

Die Verhandlung beginnt mit einem sehr dramatischen Auftakt. Herr von der Goltz erhebt sich und beantragt die Ablehnung eines Berufs- und eines Laienrichters wegen Befangenheit, da die Herren jüdischer Rasse seien. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück, die sich über anderthalb Stunden ausdehnt und verkündet schließlich die Ablehnung des Antrages der Verteidigung. Nunmehr erhält Herr Josef Göbbels das Wort; er macht von dieser Möglichkeit, eine politische Propagandarede im Gerichtssaal zu halten, ausgiebigen Gebrauch. Er spricht in piano und im fortissimo, mal elegisch, mal sentimental und mal anklängerisch. So handhabt er alle Register schauspielernder Rhetorik annähernd anderthalb Stunden, wobei er nur in den Fehler verfällt, sich bei den markanten nationalsozialistischen Grabstellen häufig zu wiederholen.

Nach der Lobeshymne des Helden Göbbels auf sich selbst erhebt sich der **Oberstaatsanwalt Sethe** und stellt sachlich fest, daß der Angriff des Herrn Göbbels auf den Reichspräsidenten in denkbar **perfidester** Form geschehen sei und von einer **Gehässigkeit** wäre, die der Ausdruck ausgesprochener Mißachtung sei. **Die Absicht, den Reichspräsidenten aufs schwerste zu kränken, sei ganz unverkennbar.** Das Vorgehen des Dr. Göbbels müßte als die **schwerste Verletzung des nationalen Anstandes** bezeichnet werden, die man sich denken könne. Er beantragte daher in Anbetracht der **besonderen Niedrigkeit** und Schwere der Beleidigung eine **Gefängnisstrafe von neun Monaten.**

Als sich nunmehr das Gericht zur Beratung zurückzieht, kommt es auf dem Korridor zu skandalösen Szenen. Ein Rudel von etwa 80 Nationalsozialisten hält den Ausgang besetzt, pöbelt herausgehende Journalisten, die ihnen Juden zu sein scheinen, in unglaublicher Weise an und bricht bei Erscheinen des Angeklagten in tobende Heilrufe aus. In theatralischer Weise wird ein Blumenstrauß überreicht. Auf der Straße läßt sich Göbels in seinem eleganten Wagen von drei Seiten filmen. Das Schauspiel ist so beschämend, daß selbst die Anhänger des nationalsozialistischen Führers ihr Erstaunen über so viel Mache ausdrücken . . .

Gegen ¾5 Uhr versammelt sich das Gericht nach **dreistündiger** Beratung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz, verkündet ein Urteil, das bei den Zuhörern wachsendes Erstaunen auslöst. Der Vorsitzende bezeichnet den inkriminierten Artikel nicht nur als **durchaus sachlich,** auch an der Karikatur hat er nur in einer Beziehung und zwar an der antisemitischen Verzierung des Sockels etwas auszusetzen. Die **Urteilsbegründung** benutzt die **Argumente des Nationalsozialisten** Dr. Göbbels in einer Weise, daß man annehmen muß, es identifiziere sich teilweise mit ihm. Worte wie „durchaus einwandfrei", „nicht zu beanstanden" und ähnliche Formulierungen laufen fast auf eine **Glorifizierung des Angeklagten** hinaus. Einmal unterläuft dem Vorsitzenden ein Lapsus, er spricht von einer **„jüdischen** Presse".

*

Weil auch Herr von Hindenburg sein Amt nicht nach dem Willen der Nationalisten, also nicht nach dem Willen der Leute mit dem Minimum von politischem Anstands- und Verantwortungsgefühl führt, widerfährt ihm, was seinem Vorgänger Ebert ebenfalls passiert ist: er ist beinahe vogelfrei gegenüber nationalistischen Schmähungen und Pöbeleien. Man muß es leider schon sagen: in Norddeutschland und in Bayern treibt die deutsche Justiz ein Spiel, das nachgerade in hohem Maße als **staatszerstörend** und **staatsgefährlich** angesehen werden kann. Was wir in den letzten Jahren in politischen Prozessen an **skandalösen** Urteilen deutscher Gerichte erlebt haben, ist kaum noch zu überbieten. Die Nationalsozialisten wissen es auch, daß sie, wie auch andere Rechtsradikale, die den heutigen Staat, die Träger der Staatsverantwortlichkeit und die Symbole des Staates schmähen und beschmutzen, bei vielen deutschen Gerichten und Richtern auf weitgehendste Nachsicht bestimmt zu rechnen haben, während, wenn Sozialdemokraten oder Kommunisten vor denselben Richtern stehen, die volle Strenge des Gesetzes waltet. Wie lange wollen sich die gesetzgebenden Körperschaften und wie lange wollen sich die Regierungen, die zum Schutze des Staates, seiner Einrichtungen und seiner Träger besonders berufen sind, diese fortgesetzten Justizskandale noch gefallen lassen? Die Unabhängigkeit des Richters wird heute in Deutschland in zahlreichen Fällen zur Mißachtung des Staates, ja zum offenkundigen Ausdruck der Feindschaft gegen ihn mißbraucht.

Schnellzug Paris-Marseille entgleist

Ein Attentat?

Paris, 1. Juni. Der Schnellzug Paris—Marseille ist heute nachmittag kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Montereau an der Seine, südöstlich von Paris, entgleist.

Es wurden sieben Tote geborgen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt. Unter den Toten befindet sich eine ganze Familie, Vater, Mutter und 2 Söhne.

Der Minister für öffentliche Arbeiten begab sich sofort zu der Unglücksstelle. Er stellte zweierlei fest, wie die Agentur Havas meldet, erstens, daß sich unvorschriftsmäßig ein **kleiner Wagen auf den Schienen** befand und zweitens, daß längere Zeit an den Schienen **nicht gearbeitet** worden sei.

Das Echo de Paris erinnert daran, daß Ministerpräsident **Tardieu** gestern gegen Abend die gleiche Strecke benutzte, um nach Dijon zu reisen. Das Blatt spricht in dieser Verbindung die Vermutung aus, daß es sich hier um ein **kommunistisches Attentat** handele.

Ministerpräsident **Tardieu,** der am Sonntag abend wieder in Paris eingetroffen ist, hatte den Rückweg aus Dijon dazu benutzt, an der Unglücksstelle bei Montereau halt zu machen und diese zu besichtigen. Bei seiner Ankunft hatte er eine **Besprechung** mit dem Justizminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten über die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung. Minister **Pernot** lehnte es ab, den ihn befragenden Journalisten das Ergebnis seiner Feststellungen mitzuteilen, insbesondere, ob es sich um eine Sabotageakt handele, jedoch **verneinte** er die Frage, ob er an ein **Attentat** gegen den Ministerpräsidenten glaube, da der Sonderzug Tardieus die Unglücksstelle und zwar auf einem **anderen Gleis** bereits passiert hatte. Pernot bezeichnet es als ein Wunder, daß die Katastrophe nicht mehr Opfer gefordert habe, seien doch **mehr als 700 Personen** im Zuge gewesen.

Zeppelin in Lakehurst

Neuyork, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist kurz vor ½7 Uhr 12.36 Uhr M.E.Z. auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet.

Der Zeppelin war kaum an dem Ankermast festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen **Windstoß** etwa 5 Meter hoch gehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, welche die hintere Motorgondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Beide, die offenbar befürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und ins Hospital des Flugfeldes verbracht.

Ueber die schwere Sturmfahrt

teilte Dr. Eckener folgendes mit: Gestern abend etwa um 8.30 Uhr geriet das Luftschiff in die **schwerste Sturmboe,** die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Flossenbezug aufriß. Es herrschte zunächst eine 45 Kilometer-Wind, plötzlich setzte ein Nordwind von 65 Stundenkilometern ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See. Jedoch ist kein einziger Passagier erkrankt, und es wurde **kein Schaden** angerichtet. Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm geraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbüros in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei. Wir nahmen von Pernambuco **direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Havanna,** weil wir über Cuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Schiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger als ursprünglich beabsichtigt mitnahmen. Der „Graf Zeppelin" wird

am Montag um 9 Uhr die Rückreise

nach Sevilla antreten. Aus dem Logbuch Dr. Eckeners ergibt sich, daß das Luftschiff auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in **204½ Flugstunden zurückgelegt hat.**

Die Reichsindexziffer

Die **Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai auf 146,7 gegenüber 147,4 im Vormonat. Sie ist somit um 0,5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt. Bei diesen haben hauptsächlich die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Schweinefleisch nachgegeben; die **Preise für Brot und Mehl haben sich dagegen teilweise erhöht.** Die Ausgaben für Bekleidung sind weiter leicht zurückgegangen. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung wirkte sich die saisonmäßige Herabsetzung der Preise für Hausbrandkohle aus. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 141,7, für Wohnung 127,7, für Heizung und Beleuchtung 149,9, für Bekleidung 167,2, für den „Sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 193,5.

*

Der Teuerungsindex nimmt nur langsam und zögernd ab und zwar scheint die Abnahme noch immer vorzugsweise auf zufälligen Erscheinungen des Marktes bzw. auf Saisoneinflüssen zu beruhen. Auffällig ist das **Ansteigen des Indices der Mehl- und Brotpreise.** Man kann sich die Erhöhung der Mehl- und Brotpreise nur aus der Stimmung heraus, die sich an die **neuen Agrarmaßnahmen des Kabinetts Schiele-Brüning** knüpfen, erklären. Der Reichsernährungsminister Schiele hat also mit seinen famosen Agrarmaßnahmen zunächst erreicht, daß die **Brotpreise gestiegen** sind.

Der Verlauf der Räumung

Mit Ablauf des 31. Mai sind entsprechend einer Anordnung des französischen Oberkommissars die **Garnisonen** in Zweibrücken, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms und Bingen **geräumt** worden. Die Besatzung der Garnisonen von Neustadt, Mainz, Trier und Landau wurde vermindert.

In der Zeit **vom 1. Juni bis zum 17. Juni** wird das Gros der Garnisonen von Mainz, Trier, Landau, Kehl und Kaiserslautern zurückgezogen. **Nach dem 17. Juni werden sich nur noch Nachhuten und Abwicklungsabteilungen im besetzten Gebiet** befinden. Die endgültige Räumung von Trier, Landau und Neustadt wird nach Mitteilungen des französischen Oberkommissars am 27. Juni erfolgen. Aus **Kehl** werden die **letzten französischen Truppen und Gendarmen am 28. Juni** zurückgezogen werden. Mit dem Abzug der Ehrenwachen aus Mainz und Wiesbaden, der am 30. Juni erfolgen wird, wird der **Räumungsplan restlos durchgeführt** und das ehemals besetzte Gebiet völlig befreit sein.

Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall

Die gemischte deutsch-polnische Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls hat ihre Verhandlungen auf Dienstag vertagt. Der bisherige Gang der Verhandlungen läßt noch keinen Schluß darauf zu, ob die gemischte Kommission zu einem gemeinsamen Bericht gelangen oder ob jede Gruppe für sich über das Ergebnis der Untersuchung berichten werde. Das wenigstens ist jedoch schon jetzt zu erkennen, daß nämlich der Zwischenfall tiefer **ins Politische** einschneidet, als man anfangs glaubte. Es steht nämlich fest, daß **der verhaftete polnische Beamte** gar nicht der polnischen Grenzwachttruppe angehört, sondern der **Chef des politischen Spionagedienstes in Dirschau ist.**

Thüringische Unschuldslämmer

Staatsminister Baum veröffentlicht eine Stellungnahme zum Ergebnis der Länderkonferenz, die sich mit der thüringischen Frage befaßte. Nach Ansicht des thüringischen Staatsministeriums läßt die Rechtsfrage eine Sperrung der Reichszuschüsse nicht zu. Baum beruft sich dabei auf Art. 128, I der Reichsverfassung, wonach alle Staatsbürger, ohne Unterschied nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Betätigung und ihrer Leistungen zu den öffentlichen Aemtern zugelassen sind. Außerdem würde die Sperre gegen die Grundsätze für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke verstoßen. Der Anlaß, aus dem das Recht zur Sperrung der Zuschüsse hergeleitet werde, sei überdies viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes oder des Reiches erblicken könne.

Es ist beinahe rührend, zu sehen, wie der federführende thüringische Staatsminister Baum die Provokation seines Regierungskollegen Frick als unbedeutend hinzustellen versucht. Die Reichsregierung soll die Vorgänge in Thüringen als herzlich unbedeutend ansehen, während Frick und seine Genossen in ihnen politische Handlungen von außerordentlicher Tragweite sehen. Und das Letztere ist auch richtig. Werden die Rührseligkeiten des Herrn Baum den Reichsinnenminister Dr. Joseph Wirth abermals erweichen? Auch das ist möglich.

Berliner Stadtrat Busch gestorben

Berlin, 2. Juni (Funkdienst). Der ehemalige Berliner Stadtrat Paul Busch, der im Mittelpunkt der Grundstücksskandale stand, ist am Sonntag nachmittag im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Tod kam der breiten Oeffentlichkeit unerwartet, während die nächsten Angehörigen des Patienten schon vor einigen Tagen auf den hoffnungslosen Zustand aufmerksam gemacht worden waren. Busch litt seit Monaten an einem schweren Harnleiden.

Der Tod Buschs trat in einem Augenblick ein, in dem das Verfahren der Staatsanwaltschaft gegen ihn eine entscheidende Wendung zum Schlimmen anzunehmen drohte. Inwieweit die Vernehmungen der Behörden das Ende Buschs beschleunigt haben, läßt sich natürlich kaum feststellen. Jedenfalls steht fest, daß Busch selbst entscheidenden Wert auf seine Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft gelegt hat, da sein Tod über kurz oder lang bestimmt zu erwarten war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die gescheiterten bürgerlichen Einigungsbestrebungen

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nun ist es wieder nichts gewesen mit der Einigung der bürgerlichen Parteien oder wenigstens eines Teils von ihnen. Der Führer der Volkspartei, Herr Scholz, hat die Bemühungen, die er einige Wochen hindurch anstellte, als aussichtslos abgebrochen.

Was sollte eigentlich geeinigt werden? Das Bürgertum? Nein, denn abgesehen von den Deutschnationalen wurden auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei zu den Besprechungen nicht hinzugezogen. Etwa der Liberalismus? Ebensowenig. Denn auch wenn wir dem Begriff des Liberalismus die weiteste Auslegung geben, so passen weder die Wirtschaftspartei noch die Volkskonservativen in diesen Rahmen. Jene nicht, weil ihre ökonomischen Auffassungen sich mit liberalen Grundanschauungen — soweit sie noch existieren — nicht vereinbaren lassen; diese nicht, weil sie, ganz abgesehen von den Rücksichten auf ihren Bauernflügel, kulturell konservativ eingestellt sind.

Was war also die Absicht? Man wollte eine Arbeitsgemeinschaft der „staatspolitischen Mittelparteien" gründen, die sich auch bei den Wahlen auswirken sollte. So dachte man ein gewisses **Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie zu schaffen.** Aber nicht gegen die Sozialdemokratie allein, auch **gegen das Zentrum,** dem in der gegenwärtigen Koalition die anderen Partner zersplittert gegenüberstehen. Die Idee des evangelischen Zentrums (mit leicht jüdischem Einschlag, wie ein Spötter sagte), spukt in einigen Köpfen.

Das Ganze hatte viel Aehnlichkeit mit dem Versuch einer **Fusion industrieller Betriebe.** Aber bei Parteien, die aus Menschen bestehen, ist die Sache nicht so einfach. Es fehlte die feste Basis, auf der die Menschen sich zusammenführen ließen. Staatspolitik ist ein Schlagwort, und außerdem will auch das Zentrum staatspolitisch sein. Kapitalistische Wirtschaftsauffassung ist auch kein genügend starkes Bindemittel, denn auch innerhalb ihres Bereiches gibt es Nuancen und Gegensätze, gar nicht davon zu reden, daß sich der Kapitalismus nicht konfessionell gliedern läßt. Dazu kommt dann aber noch der Parteiegoismus der einzelnen Gruppen und Grüppchen. Jede Fraktion glaubt an sich und an ihre Zukunft. Die Wirtschaftspartei hofft, den Nachbarn weitere Wählermassen abspenstig machen zu können, die Volkskonservativen wollen unter Führung des „kleinen Bismarck" Treviranus herrlichen Zeiten entgegengehen und der Jugdeutsche Orden sieht in der ganzen Aktion nur einen Anschlag auf seinen eigenen, eben erst aufgetanen Parteiladen. Mit einer gewissen Genugtuung nimmt das Blatt des jungdeutschen Ordens von dem Scheitern der zwischen den Mittelparteien geführten Annäherungsverhandlungen Kenntnis. Von dem früher in diesem Organ fast täglich ausgestoßenen Ruf nach Sammlung des Bürgertums ist es im Lager des Jungdeutschen Ordens seit Ueberwindung der zeitweise außerordentlich schwierigen Finanzlage dieser Organisation merkwürdig ruhig geworden. Statt der anfänglich propagierten Sammlung beabsichtigt man zunächst als Volksnationale weiter allein zu marschieren.

Mit einem Wort: Es war nichts, und wird auch nichts werden. Praktisch bedeutet das, daß bei den Bürgerlichen die **Neigung zu einer Reichstagsauflösung jetzt sicher nicht groß ist,** was die Lebensdauer des Kabinetts Brüning vielleicht verlängern kann. Es bedeutet weiter, daß bei den etwaigen künftigen Koalitionsbildungen nicht von vornherein alle Teilhaber des jetzigen Kabinetts auch an einer neuen Regierung beteiligt werden müssen.

Um die Diäten der Abgeordneten

Im **Haushaltsausschuß des Reichstags** legte die Wirtschaftspartei anläßlich der **Beratung des Etats des Reichstags** einen Antrag vor, der neben Forderungen wie **Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des Reichstages auf 350, Heraufsetzung** des Wahlalters auf 24 Jahre, die Kürzung der Aufwandsentschädigung um 50 Proz. für solche Mitglieder des Reichstages verlangte, die durch die Ausübung ihres Mandates keine wirtschaftlichen Nachteile haben. Die Volkskonservativen legten mit Unterstützung der Wirtschaftspartei und des Zentrums eine Entschließung vor, in der die Regierung ersucht wird, gelegentlich des Ausgabensenkungsgesetzes auch eine **Senkung der Aufwandsentschädigung an die Reichstagsabgeordneten um 10 Prozent** vorzunehmen.

Die Sozialdemokratie ließ durch den Abg. Dr. **Breitscheid** erklären: Bisher habe der Reichstag den größten Wert darauf gelegt, die Frage der Regelung der Diäten seiner Mitglieder **ohne Mitwirkung der Regierung** vorzunehmen und diesen Grundsatz bisher auch streng durchgeführt. Es liege kein Grund vor, diese Linie jetzt zu verlassen. Es müsse auch seltsam berühren, daß die Volkskonservative Partei des Herrn Lambach und die Wirtschaftspartei zwar **beim Wehretat alle Streichungen** abgelehnt hätten, jetzt aber mit ihrem Antrag kommen. Der Antrag würde sich ferner **plutokratisch** auswirken und fähigen Köpfen aus Kreisen der **unbemittelten Bevölkerung** den Zugang zum Reichstag erschweren. Breitscheid legte schließlich folgenden Antrag vor, um dessen Annahme er bat:

„Da eine Herabsetzung der Diäten der Abgeordneten des Reichstages im Ausgabensenkungsgesetz nicht möglich ist, wird der Aeltestenrat des Reichstags ersucht, eine **Neuregelung der Diäten** mit der Maßgabe vorzunehmen, daß sie nach der Höhe des Privateinkommens abgestuft werden."

Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Kommunisten wurden die beiden Diätenanträge dem Unterausschuß überwiesen.

Gegen das politische Mordgesindel

Die preußische Staatsregierung wird sich in den nächsten Tagen mit **Vorschlägen des preußischen Innenministers zur Vermeidung** der fast tagtäglich zu verzeichnenden **blutigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten** beschäftigen. Im preußischen Innenministerium wird die Auffassung vertreten, daß die von dem **Reichsinnenminister** in Aussicht genommene Einschränkung des Verkaufs von Hieb- und Stichwaffen, so anerkennenswert sie auch ist, den blutigen Auseinandersetzungen zwischen rechts- und linksradikalen Elementen keineswegs **endgültig** Einhalt zu gebieten vermag und die **Länder** von sich aus **weitgehende** Maßnahmen ergreifen müssen. Man steht deshalb im Begriff, das nicht länger zu ertragende Uebel der täglichen Schlägereien an der Wurzel zu fassen. Wenn die Länderregierungen nicht endlich zupacken, machen sie sich mitschuldig an allem weiteren Blutvergießen

Die indischen Unruhen

Dharasana, 31. Mai. 11 Freiwillige machten am Freitag morgen einen Angriff auf das Salzdepot. Die Polizei schlug die Angreifer zurück. Zehn Freiwillige wurden verletzt.

Die Reichsbannerbundesschule „Neue Welt"

Dicht vor den Toren Magdeburgs, an der nach Berlin führenden Chaussee gelegen, ist in den letzten anderthalb Jahren eine Anlage entstanden, deren Werden nicht nur die Magdeburger selbst, sondern auch viele Republikaner aus allen Gauen Deutschlands mit steigender Anteilnahme verfolgt haben. Es handelt sich um die Reichsbannerbundesschule „Neue Welt". Zwei Bundes-Generalversammlungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold haben sich warm für die Errichtung einer zentralen Stätte für republikanische Führer- und Jugendschulung ausgesprochen. Ueber Nacht, mit raschem Zugriff sicherte sich schließlich der Bundesvorstand das für eine solche Anlage geeignete Gelände und begann mit zäher Energie das große Werk.

Wer von den alten Magdeburgern lange nicht mehr die „Neue Welt" gelesen hat, reibt sich angesichts des jetzt schon entstandenen Werkes staunend-ungläubig die Augen. Bürgerliche Zeitungen, die dem Reichsbanner nicht übermäßig gewogen sind, nennen die entstandene Bundesschule **Mitteldeutschlands schönste und größte Stadionanlage,** sie rühmen ihre moderne Einrichtung, aber auch ihre gartenarchitektonische Schönheit.

Was von dem mit 3 Jahren Bauzeit rechnenden Architektenplan ist in den anderthalb Jahren seit Geländeankauf bereits Wirklichkeit geworden und kann bei dem Pfingsten dieses Jahres hier stattfindenden ersten Jungbanner-, Schutzsportler- und Spielleutetreffen des Reichsbanners benutzt werden?

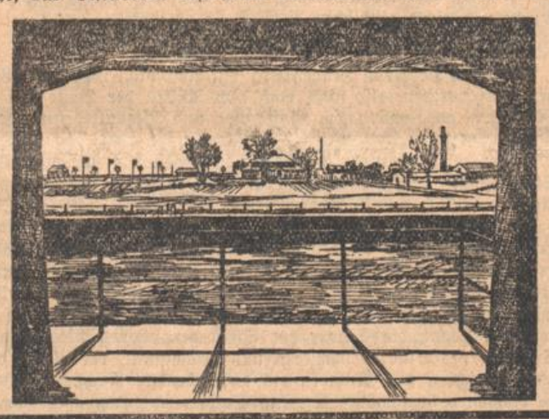
Bereits im Frühjahr 1929 kam das renovierte, prachtvoll ausgemalte und ausgestattete **Hauptwirtschaftsgebäude** mit dem 1000 Sitzplätze enthaltenden Saal in Betrieb; seitdem fanden hier unter schwarz-rot-goldenen Fahnen schon mehrere große Volksfeste des „Sturmvogels", des Reichsbanners, der Arbeiterorganisationen statt

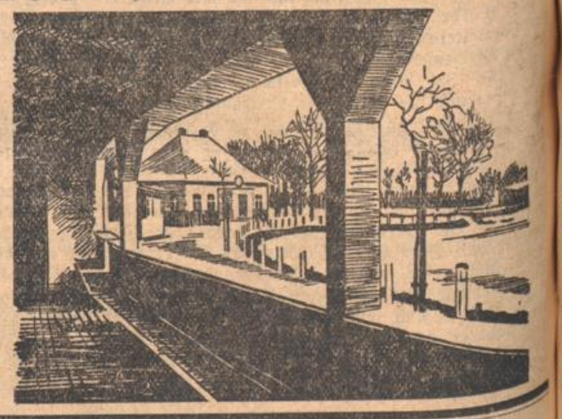
Der Benutzung bereits übergeben ist auch die überwältigend herrliche **Schwimmbahn,** die 30 000 Quadratmeter Wasserfläche umfaßt und im Norden in einen 10 000 Quadratmeter großen Badestrand übergeht. Die Schwimmbahn ist 200 Meter lang, 150 Meter breit und kurz vor der 12 Meter hohen eisernen Spundwand über 6 Meter tief. Das hellgrüne Wasser des Badesees wird durch 80 Quellen ständig erneuert. Weit über ihn erhebt sich als ein von weither schon sichtbares Wahrzeichen der „Neuen Welt" der 10 Meter hohe, aus Eisenbeton bestehende Sprungturm. Hinter dem Badestrand sind schmuck angestrichene Umkleideräume errichtet worden, in denen ungefähr 3000 Personen auf einmal ihre Kleider unterbringen können, zu welchem Zwecke jeder Badende einen Patentbügel mit Schubsack erhält. Nördlich der Schwimmbahn erhebt sich ein der Parklandschaft im Baustil gut angepaßtes alkoholfreies **Café,** in dessen Nähe auch — dicht vorm Walde — ein Milchhäuschen errichtet wurde.

Nicht weniger Interesse als die Badeanlage erweckt das südlich von ihr gelegene **Stadion,** errichtet nach internationalen Maßstäben für alle Sparten der Leichtathletik, mit vorschriftsmäßigem Spielfeld und einer 400-Meter-Laufbahn. Hohe Erdwälle sind um den Kampfplatz herum aufgeschüttet und mit einer Rasennarbe überzogen worden. Hier können mit Leichtigkeit 40 000 Besucher Platz finden.

Soviel ist schon geschehen. Was soll aber nach dem Plane des Architekten Vollrath Schumacher auf dem Gelände der „Neuen Welt" sonst noch entstehen? Auf der östlichen Seite werden im kommenden Jahre sechs **Tennisplätze** und ein Turnierplatz (2500 Zuschauer) errichtet, an den sich eine Liege- und Auskleidehalle anschließen wird. Ferner sollen im gleichen Jahre hier noch **Trainingsplätze** für Leichtathletik, Fußball, Handball, Werfen usw. entstehen. Eine **Freilichtbühne,** ein **Sonnenbad** mit Spielgeräte, eine **Jugendherberge,** ein **Tanzring** im Freien sind geplant.

Ein Hauptpunkt des Bauprogramms stellt selbstverständlich das **Bundesschulgebäude** dar. Hier sollen die Teilnehmer der Funktionär- und Jugendkurse untergebracht und unterrichtet werden. Kursusteilnehmer, die aus allen Gauen des Reichsbanners herangebildet werden sollen. Wenn sie die mehrwöchigen Kurse verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren, so sollen sie besser als vordem für die Arbeit an der Entwicklung der deutschen Republik gerüstet sein. Eine große **republikanische Staatsbürgerschule** zu schaffen, mitzuhelfen, die deutsche Jugend zu demokratisieren, sie die Form eines neuen republikanischen Menschentums finden zu lassen, — das war ja die Ueberlegung, aus der die „Neue Welt" des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold entsprang. Zehntausende junge und alte Republikaner, die Pfingsten zum großen **Bundestag** nach Magdeburg kommen, werden angesichts des geschaffenen Werkes seine Größe und Zukunftsbedeutung erkennen und es loben. —





Die drei großen H

In der München-Augsburger Abendzeitung, einem Hugenbergblatt, finden wir die folgende Betrachtung eines echten Bierbankpolitikers wiedergegeben:

„Mehr als je bewegt sich unser politisches Leben **zwischen den drei großen H, den Namen Hindenburg, Hugenberg, Hitler.** Sie haben den stärksten Klang im Volk und können doch keine Einheit bilden. Sie wären am ehesten imstande, der wilden Zerrissenheit im Parteiwesen ein Ende zu bereiten und die bürgerliche Front erfolgreich **zur Abwehr des inneren Feindes** aufzurichten. Wäre es möglich, eine Verbindung zwischen den drei ausschlaggebenden Instanzen des bürgerlichen Schaffens herzustellen, so wären alle obgenannten Fragen lösbar. Bis auf weiteres müssen wir im Dunkeln nach den nächsten Wegen zur Rettung tasten. **Aber man sollte den Versuch machen, die drei Herren an einen Tisch zu bringen."**

Das ist eine seltsame Sehnsucht, die hier plötzlich bei Hugenberg auftaucht. Sollte sie erfüllt werden, so müßte sich Hindenburg mit Hitler vertragen, Hitler mit Hugenberg und Hugenberg mit Hindenburg. Hindenburg und Hitler: die Anhänger des Herrn Hitler haben einem Bild von Hindenburg die Augen ausgestochen und haben es feierlich verbrannt, Herr Göbbels, Stabsoffizier von Hitler, sitzt wegen Hindenburg-Beleidigung auf der Anklagebank. Hindenburg und Hugenberg: der berüchtigte § 4, der den Reichspräsidenten als Landesverräter ins Zuchthaus bringen sollte, ist noch nicht vergessen. Schließlich Hugenberg und Hitler. Die haben tatsächlich schon an einem Tische gesessen. Das Ergebnis war: Hitler frißt Hugenberg.

Sozialdemokratische Kundgebung in Mülhausen

In Mülhausen i. E. fand eine von der **französischen** sozialistischen Partei unter Beteiligung von **deutschen und schweizerischen** Vertretern veranstaltete Kundgebung für den Friedensgedanken statt. Unter den Rednern, die den Friedensgedanken und die Annäherung der Völker verherrlichten, befand sich auch Reichstagspräsident Löbe.

Forderungen der Deutschnationalen

Dortmund, 1. Juni. (Eigene Meldung.) Im Rahmen des Parteitages des Landesverbandes Westfalen-Süd der Deutschnationalen Volkspartei in Dortmund sprach der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren. Er wandte sich in aller Schärfe gegen die Regierung Brüning und erklärte, daß seine Partei bewußt verantwortliche Teilnahme an der Regierungsführung erstrebe, dann aber könne den Parteien, die den Youngplan angenommen hätten, keine überragende Stellung in der Regierung eingeräumt werden. Dr. Oberfohren forderte, daß jedes Mitglied der Gemeinde mit einem kleinen Verwaltungskostenbeitrag belastet würde, der mit dem Anziehen der Steuerschraube automatisch steigen solle. Dies würde mit einem übermäßigen Anziehen der Steuerschraube aufräumen. Er fordert: Herausnahme der Arbeitslosenversicherung aus dem Reichsetat.

Kabinettskrise in Schweden

Stockholm, 2. Juni (Funkdienst). Die schwedische Regierung Lindmann ist zurückgetreten, nachdem das Parlament die von ihr geforderte Landwirtschaftsbeihilfe abgelehnt hat. Der König wird voraussichtlich den **Sozialdemokraten Hansson** mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen. Hansson dürfte den Auftrag unter gewissen Voraussetzungen annehmen. Ob es ihm gelingt, eine Regierung zu bilden, ist noch zweifelhaft.

Italienisch-französischer Flottenzwischenfall

Paris, 31. Mai (Eig. Drahtb.) Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" weiß von einem französisch-italienischen Flottenzwischenfall in dem Hafen von Biserte (Tunis) zu berichten. Wie das Blatt meldet, sollen vor einigen Tagen die französischen Hafenbehörden ein italienisches Schiff angehalten haben, das Vermessungen in dem Hafen vornahm. Der Kapitän erklärte zu seiner Verteidigung, er habe sich durch den dichten Nebel verirrt und **nicht gewußt,** wo er sich befinde.

Verwundung Tschiangkaischeks

Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking: Die Schlacht in der Provinz Schantung entwickelte sich zugunsten der Nordtruppen, die den Gelben Fluß überschritten hätten und die Stadt Tsinanfu bedrohten. Im Hauptquartier der Nordtruppen werde bestätigt, daß Tschiangkaischek während der Schlacht bei Tschangtschou an der Schulter leicht verletzt worden sei.

4135 Verwendet Eska-Essig die guten Qualitäten der Essigfabrik Karlsruhe i. B.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung / Augartenstr. 75 / Tel. 312

Freistaat Baden

Kein „kleiner Ort“ und seine Großstadt

Im Anschluß an die neuliche Frankenfahrt des badischen Landtags erhielt die Frankfurter Zeitung von der Volksbank Wertheim in Wertheim a. M. folgende für die Struktur des badischen Landes nicht ganz unbeachtenswerte Zuschrift:

„Im Abendblatt Ihrer Zeitung vom Dienstag ist ein Artikel „Entdeckungsreise ins badische Hinterland“ erschienen. Daß Ihr Korrespondent für Wertheim den nicht gerade schmeichelhaften Ausdruck „kleiner Ort“ wählt, sei ihm als Karlsruher einigermaßen verziehen, obwohl ja Karlsruhe im Vergleich zu Berlin auch nichts anderes wie ein „großes Dorf“ ist. Energisch widersprochen sei aber der Auffassung, daß für Wertheim Würzburg die Großstadt“ sei. Dafür kommt heute noch, wie vor hundert Jahren allerdings nicht Karlsruhe, sondern nur Frankfurt in Betracht, die Stadt, zu der eine natürliche Straße, der Main, hinführt. Ihr gehört zweifellos die Sympathie der Bevölkerungsmehrheit, weil sie mit ihr durch tausend Wirtschaftsfäden verbunden ist. Gewiß spielt auch Würzburg, schon seiner Nähe von 40 Kilometern wegen, eine Rolle, wogegen man Karlsruhe nur als Behördenstadt ansieht, die auch für geschäftliche Beziehungen bei ca. 200 Kilometer Entfernung nicht in Frage kommen kann. Mildernd möge für den Artikelschreiber in Betracht kommen, daß bei der Besprechung hier nur „Behörden-Vertreter“ zugezogen waren, statt Leute aus der Praxis, Industrie, Handel und Gewerbe, die ja schließlich die Zeche bezahlen.“

Der umkämpfte Poststellenverwalter

Aus Oberbaden wird uns geschrieben:

Im schönen Markgräflerlande, wo bekanntlich guter Wein gedeiht, errichtete die Reichspost im Sommer 1929 eine Landkraftpost. Das Weindorf M. bekam bei dieser Gelegenheit eine regelrechte Poststelle. Männer, die sich als Poststellenverwalter geeignet halten, müssen neben gesunden fünf Sinnen und allgemeiner Gesundheit und Stärke, auch noch sonst alle denkbar möglichen guten Eigenschaften nicht nur haben, sondern nachweisen können, vor allem mindestens die sagenhafte preußische Genügsamkeit betreffend Bezahlung ihres Dienstes, Wissens, Könnens und ihrer Verantwortung. Denn ist die Bezahlung auch noch so klein, die Verantwortung für alle Dienstobliegenheiten, auch die strafrechtlichen, sind nicht verkleinert. Einen solchen Mann hatte die Post auch in der Person des früheren, schon über ein Jahrzehnt tätigen Hilfsstelleninhabers gefunden und ihn als Poststellenverwalter bestätigt. Im Hauptberuf ist der Mann Weinhändler. Aber man hatte die Rechnung ohne den eigentlichen Berufskollegen des neuen Verwalters, den Herrn Bürgermeister und Weinhändler, gemacht. Zwar erfüllte der erkorene Poststellenverwalter alle postalischen Wünsche einschließlich der oben erwähnten besonderen Eigenschaften, und doch hatte er für das Amt einen plötzlich entdeckten großen Fehler: er war nämlich nicht bzw. nicht mehr Mitglied der Zentrumspartei, sondern gehörte neuestens dem nach der Meinung des Herrn Bürgermeisters wohl staats- und verfassungsgefährlichen Landbund an. Daß ein Mann mit solchem Mangel in einem Dorfe mit über 80 v. H. Zentrumswählern, das hohe und verantwortungsvolle, mit monatlich ganzen zwanzig Reichsmark dotierte Amt eines Poststellenverwalters versehen soll, war dem Herrn Bürgermeister unerträglich, weshalb er beim zuständigen Postamt und bei der Oberpostdirektion eine Beschwerde einreichte. Der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus.

Aber zu was sind denn die höchsten Reichsstellen da? Und ist da ein brüderlicher Helfer in einem wichtigen politischen Amt? Da wird mobil gemacht: das Reichspostministerium, Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichspost, Reichstagsabgeordnete und auch aktiven und ehemaligen Ministern wird der „Fall“ unterbreitet. Und das hat gezogen. Vielgeplagte Herren haben nicht über den Entscheid der zuständigen Behörde, die dafür nun einmal da ist und noch viel wichtigere Entscheidungen treffen muß, beraten und die kleinen Nörgeleien abgewiesen, sondern sie nahmen sich den Wünschen der 80 v. H. des 600 Seelen zählenden Dorfes M. hingebend an. Der Postminister selber schickte zum Vorlein einen höheren Beamten der politischen Richtung der 80 v. H., um die Sache zu regeln. Ein Beschluß des Gemeinderates war die Folge, der die Unterlage bot, den betrauten Poststellenverwalter seines Amtes zu entheben. Darauf machte das Reichsinnenministerium zur Stärkung seines Ansehens und zur Hebung der Staatsautorität eine Verbeugung vor den Parteiwünschen des Dorfes M. im Markgräflerland und teilte dem Poststellenverwalter die Entlassung mit.

Die wirklich allerhöchsten Stellen haben also einen wirklich allerfeinsten Postbediensteten abgebaut. Und doch ist der Fall nur scheinbar erledigt. Inzwischen ist nämlich die Partei des abgesägten Poststellenverwalters, der Landbund, in Berlin regierungsfähig geworden. Das vom Sturm in M. gefällte Landbund-Parteimitglied wird nun die Instanzen seiner Partei unterrichten. Es ist anzunehmen, daß der Landbund als Regierungspartei nichts unversucht lassen wird, sein Mitglied in M. wieder in Amt und Würde zu bringen. Denn was dem Zentrum recht ist, muß auch dem Landbund als notwendig erscheinen, wobei die monatliche Entlohnung von zwanzig Reichsmark nur eine ganz nebensächliche Rolle spielt. Bei der Wichtigkeit dieser Frage aber ist zu befürchten, daß die Angelegenheit auch noch als kleine Anfrage den Reichstag beschäftigen wird. Hoffentlich aber kommt es nicht zu einer Vertrauensfrage und zur Regierungskrise. Man muß auf alles gefaßt sein. -r-r-

Gewerbeaufsichtsamt

P.A. Der Jahresbericht von 1929 wurde der Oeffentlichkeit übergeben. Sein äußerer Aufbau lehnt sich an die früheren an, um einen Vergleich mit der Vergangenheit und den Jahresberichten der übrigen deutschen Gewerbeaufsichten zu ermöglichen. Jedoch hat man ihn straffer zusammengefaßt, um ihn für die hauptsächlich Beteiligten, die in der Praxis stehenden Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer lesbarer zu gestalten. Die Fülle des Inhalts zeigt aber, welch reiches und interessantes Material hier zusammenströmt und verarbeitet wird.

So enthält der Bericht wieder eine Statistik der der **Gewerbeaufsicht unterstehenden badischen Betriebe,** aus der die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen der einzelnen Berufsgruppen ersichtlich ist. Diese badische Wirtschaftspolitik, als welche man sie bezeichnen kann, gab Veranlassung zu Vergleichen mit der letzten aus dem Jahre 1927, um so die Strukturänderungen der Betriebe und Belegschaftszahlen zu untersuchen. Es mag von Interesse sein, daß nach der Statistik mit dem Stichtag vom 1. August 1929 in Baden **1680 gewerbliche Betriebe** vorhanden waren, die rund 286 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Die **Zahl der Betriebe,** die 5—49 Personen beschäftigen, betrug 11 085 bei einer Gesamtbelegschaft von 138 000; die Zahl der Betriebe von 1—4 Arbeitnehmern betrug 21 500 mit rund 40 000 Arbeitern und Angestellten.

Sodann bespricht der Jahresbericht eingehend die **Stillegungen der Betriebe** über 50 Arbeiter im Anschluß an die gesetzlichen Vorschriften. Aus dieser Untersuchung kann man erkennen, welche Sorgen die gesamte Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, begleiten. Im abgeschlossenen Berichtsjahre wurden 249 Stillegungsverhandlungen geführt.

Mit dem hier hereinspielenden Problem der **Erwerbslosigkeit** befassen sich Vergleichsdarstellungen der Erwerbslosigkeit in Baden, Bayern, Württemberg und dem Reich. Sie geben auch Aufschluß über die ernste Frage der **ausgesteuerten Erwerbslosen,** die heute in Baden eine ganz beträchtliche Zahl der Erwerbslosen ausmachen. In dem badischen Wirtschaftsleben verschwindet heute die Zahl der **ausländischen Arbeiter.** Es werden jetzt nur noch etwa rund 1000 Personen in nicht landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt, teilweise sehr stark wohl beeinflußt durch persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen. Daß heute gerade auf dem so wichtigen Fragengebiet eine sehr starke Hand ausgleichend wirkt, zeigt ein Vergleich mit dem Jahre 1911. Damals waren es 23 800 Ausländer, die in badischen Betrieben als Arbeiter beschäftigt waren, vor allem im Baugewerbe (8800), Textilindustrie (5100).

Die Ueberwachung der **Arbeitszeit** wird von der Gewerbeaufsicht aufmerksam behandelt; daher verbreitet sich der Bericht auch über die Fragengebiete der Pausenregelung, Ueberarbeit, freier Samstagnachmittag, Sonntagsarbeit, Nachtarbeit, wobei leider hervorgehoben werden muß, daß das nun seit 15 Jahren bestehende **Nachtbackverbot** sich immer noch nicht durchgesetzt oder das richtige Verständnis gefunden hat. Der Bericht wendet sich hier an die bessere Mitarbeit der Oeffentlichkeit, indem er den Wunsch ausspricht, daß gerade diejenigen, die selbst die Wohltat der Nachtruhe für sich genießen können, die nötige Erkenntnis aufbringen, den Bäckern das zu gewähren, was sie für sich selbst und ihre Familie als wertvolles Kulturgut selbstverständlich in Anspruch nehmen: die Nachtruhe.

Längere Ausführungen behandeln die vom Reichsarbeitsminister gestellte Sonderfrage der **Lehrlingsausbildung** in Industrie- und Handelsbetrieben.

Der Abschnitt über **Angestellte** beschäftigt sich u. a. mit der Frage des Ladenschlusses und der Sonntagsruhe.

Den Mittelpunkt des Jahresberichtes bildet die Behandlung der **Unfallbekämpfung.** Das reichliche statistische Material wird seit Jahren ständig nach Unfallgefahrenquellen durchforscht, um den beteiligten Kreisen auch Material an die Hand zu geben, sich an der Unfallbekämpfung selbst zu beteiligen. Das Gewerbe-Aufsichtsamt gibt seit Jahren **eigene Unfallbilder** heraus, die zu Tausenden an die in Betracht kommenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgegeben wurden. Auch in diesem Jahresbericht ist wieder ein solches Bild enthalten. Im übrigen beschäftigt sich gerade dieser Abschnitt besonders mit den Unfallgefahren beim Warentransport, an Maschinen, den Unfällen auf dem Weg von und zur Arbeit und sog. elektrischen Unfällen. Ein Beispiel für die Unfallverhütungsgemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Mannheimer Großbetriebes zeigt, wie in diesem Betriebe seit Jahren eine vorbildliche Organisation getroffen ist.

Die erfolgreiche Arbeit der Gewerbeaufsicht liegt mit in der gründlichen Bearbeitung der **Baugesuche** über Werkstattbauten. Eine Tafel gibt eine Uebersicht über Art und Zahl der eingekommenen und bearbeiteten Baugesuche (2250) und über die Art und Weise ihrer Durcharbeitung. Der gewerbehygienische Teil berichtet über die Gewerbekrankheit und besonders bemerkenswerte Fälle. Am Schlusse ist noch der Jahresbericht des **Badischen Bergamtes,** das nunmehr dem Ministerium des Innern unterstellt wurde, beigefügt, in welchem über die Bergaufsicht in den 38 bergbaulichen Anlagen berichtet wird.

Jedenfalls enthält auch der Jahresbericht von 1929 eine Fülle des Materials über die badische Industrie, das Gewerbe und den Handel; er kann allen Interessenten recht beachtenswerte Fingerzeige, Anregungen und Kenntnisse über unsere Wirtschaft und ihre Begleiterscheinungen geben.

Aus aller Welt

Die Internationale Pelz-Jagdausstellung eröffnet

Leipzig, 31. Mai. Die erste internationale Pelz- und Jagdausstellung (IPJ) Leipzig 1930 wurde heute eröffnet.

Auch eine kleine Wunde kann zum Tod führen

In **Friedrichshafen** starb der 38 Jahre alte Karl Sohm, Buchhalter bei der hiesigen Oberamtssparkasse. Durch eine kleine Wunde am Fuß, die er nicht beachtete, entstand Blutvergiftung.

Großer Diebstahl bei einem französischen Bahnhofpostbüro

Marseille, 1. Juni. Im Postbüro des Bahnhofes St. Charles wurde ein Diebstahl in Höhe von mehr als einer Million Franken begangen. Der Täter, ein Angestellter des Postbüros, ist verschwunden.

Wem gehören die Ohren?

Einen unheimlichen Fund machte ein Bahnbeamter in der Nähe von Lodz. Er bemerkte, wie jemand aus einem vorüberfahrenden Zug ein Paket fallen ließ. Der Beamte öffnete den Fund und — ließ ihn voller Schreck fallen: in dem Paket lagen 26 Menschenohren, die an den Schnitträndern noch frische Blutspuren aufwiesen. Die polnische Polizei, die die Untersuchung aufgenommen hat, steht vor einem Rätsel, da sich bisher noch kein ohrenloser Staatsbürger gemeldet hat. Vielleicht sind sie auch von einem medizinischen Institut.

Niagara „durchtonnelt“

Zum ersten Mal ist der Stromwirbel des Niagarafalles durchfahren worden! Ein tollkühner Amerikaner ließ sich in eine Stahltonne von 7 Fuß Länge und 4 Fuß Weite einschließen und in den Strudel stürzen. Die Tonne kam am Fuße des Wasserfalles heil an, desgleichen ihr Insasse.

Kürten-Zeugen gesucht

Am **30. April 1930** hat der Düsseldorfer Massenmörder Kürten im **Grafenberger Wald** ein Mädchen, das aus **Uerdingen** stammt, dessen Personalien bisher aber noch nicht bekannt sind, durch Hammerschläge zu Boden gestreckt und offenbar in dem Glauben liegen gelassen, sein Opfer ermordet zu haben. Das Mädchen wurde später mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Ferner ist die Düsseldorfer Kriminalpolizei bemüht, das junge Mädchen ausfindig zu machen, das Kürten im **Juni 1929** nach Besuch einer Feuerwerksveranstaltung in **Oberkassel** mit dem Stilett zu töten versuchte. Das Mädchen konnte seinerzeit entfliehen. Endlich wird jene **Frau aus Herne gesucht,** die Kürten Anfang April d. J. ebenfalls mit einem Stilett ums Leben zu bringen versuchte.

Zusammenstöße in Oesterreich

Wien, 1. Juni. Zwischen Heimwehrleuten und Sozialdemokraten kam es bei Neunkirchen in Niederösterreich zu einem **blutigen Zusammenstoß,** in deren Verlauf einige Schüsse fielen. Ein Mann wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Außerdem wurden mehrere Personen verletzt. Der Landeshauptmann für Niederösterreich hat für die Zeit vom 2. Juni bis 2. September „für alle Kurorte und Sommerfrischen“ ein **allgemeines Aufmarschverbot** erlassen.

Gemeindepolitik

Tumult im Mannheimer Bürgerausschuß

In der Bürgerausschußsitzung am Freitag wurde bei der Beratung des Fürsorgeetats im städtischen Voranschlag von volksparteilicher Seite die Beschränkung der Redezeit auf 20 Minuten beantragt. Dieser Antrag wurde angenommen. Bei den **Kommunisten** und auf den Tribünen erhob sich darauf ein **tumultartiger** Lärm, lebhafte Pfuirufe wurden laut. Der Oberbürgermeister sah sich veranlaßt, die **Tribünen räumen zu lassen.** Unter Absingung der Internationale verließen die Tribünenbesucher den Saal. Die später in den Saal zurückkehrenden Mitglieder der anderen Fraktionen wurden von den Kommunisten mit dem Ruf „Arbeiterverräter“ empfangen. Die Sitzung nahm dann ihren Fortgang.

Auch am Samstag machten Kommunisten wieder Spektakel, so daß der Oberbürgermeister sich wiederum gezwungen sah, die Sitzung zu unterbrechen und die Tribüne räumen zu lassen. Die Not der Arbeiterschaft wird zwar durch derlei Tumulte nicht behoben, aber es gibt eben Leute, deren ganze politische Kunst aus Krakehl besteht.

Aus Ortsratsbeschlüssen

Gengenbach (Sitzung vom 28. Mai 1930)

Das Konzessionsgesuch des Josef Rot, „Zur Sonne“, wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Die bisherige Salzkammer neben dem Bad wird wieder wie früher als Waschküche eingerichtet und ein Kessel dafür beschafft. — In der zweiten Waschküche hinter dem Rathaus wird ebenfalls ein neuer Kessel aufgestellt und dieser Raum wieder wie seither den betr. Familien zur Benützung überlassen. Auch die Waschküche beim oberen Tor soll eine Verbesserung erfahren. — Der Gemeinderat bestimmt, daß in der Kinzig oberhalb der Kinzigbrücke nur männliche Personen baden dürfen. Die Frage der baulichen Umgestaltung (auch des Frauenbades am Kanal) ist besonders zu prüfen. — Zwei Grundstücksschätzungen werden vorgenommen. — Eine Partie Tannenholz wurde an Andreas Huber, Sägewerk in Oppenau, verkauft.

Kraftfahrer, Radfahrer
schneidet keine unübersichtlichen Kurven!

Partei-Nachrichten

Teutschneureut. Die auf vergangenen Samstag abend angesetzte **Parteiversammlung** mußte unvorhergesehener Umstände wegen ausfallen. Dieselbe findet nunmehr **heute** (Montag) abends ½9 Uhr in der Traube statt. Da es sich um eine sehr wichtige Tagesordnung handelt, wird der Parteisekretär Gen. Trinks der Versammlung beiwohnen. Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder.

Eine neue Essigfabrik in Karlsruhe i. B.

Es dürfte für die hiesige Geschäftswelt und die Verbraucherschaft wohl von Interesse sein, daß hier in Karlsruhe, Augartenstr. 75, ein mustergültiger Gärungsbetrieb unter der Firma: Essigfabrik Karlsruhe i. B., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, neu entstanden ist. Die Essig- und Weinessigfabrik ist mit allermodernster Apparatur unter Verwertung der neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet. Neben der bis jetzt üblichen Faßware bringt die Essigfabrik Karlsruhe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, als neu Qualitätsessige in Literflaschen mit Schraubenverschluß auf den Markt, um damit schon längst berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen. Für die Hausfrau aber bedeutet der Verbrauch von „Eska-Essig“ in der Literflasche keine Mehrausgaben, denn die Erzeugnisse sind ebenso billig, die Verwendung dagegen recht sauber und sehr bequem. Durch sachmännische Leitung gewährleistet die Essigfabrik Karlsruhe G. m. b. H. erstklassige Qualitäten, reine Gärungsware, glanzhell, garantiert aal- und keimfrei und in jeder Beziehung dem Nahrungsmittelgesetz entsprechend. „Eska-Essig“ ist in den einschlägigen Geschäften erhältlich. Dem neuen Unternehmen ist die Unterstützung des hiesigen Handels aufrichtig zu wünschen.

Eisgekühlt: Prima Apfelwein ½ Ltr. 15 1 Ltr.-Fl. 30 Pf

B.-Badener u. Herrenalber Sprudel Flasche 1 Liter Inhalt 35 Pf

Teinacher Sprudel
Limonaden
Sodawasser
Himbeersaft
Citronade, Orangeade

Frische Zitronen
Orangen
Bananen
Tafel-Aepfel

Schokoladen
Saure Drops
Eiswaffeln
Brausewürfel
Eispulver
Puddingpulver

5% Rabatt

Pfannkuch

Gewerkschaftliches

Schlichtungsverhandlungen im oberbadischen Textilstreit

DJ. **Freiburg**, 30. Mai. Nachdem unverbindliche Verhandlungen des Vorsitzenden des Freiburger Schlichtungsausschusses eine Einigung im oberbadischen Textilstreit herbeizuführen, gescheitert sind, wurde amtlicherseits ein Schlichtungsverfahren eingeleitet. Termin zu mündlicher öffentlicher Verhandlung ist auf heute Montag, 2. Juni, in Freiburg angesetzt worden.

Die beamtenfeindlichen Pläne der Reichsbahn und des Kabinetts Brüning

beschäftigten dieser Tage den **Beamtenausschuß des Einheitsverbandes der Eisenbahner** Deutschlands. Die Absicht der Reichsbahn, die im Arbeiterverhältnis stehenden Beamtenanwärter von der Ueberführung in Beamtenstellen fast restlos auszuschließen, wurde vom Beamtenausschuß als äußerst unsozial charakterisiert. Eine Verwirklichung dieser Absicht wäre ein schwerer Verstoß gegen Treue und Glauben. Die seit Jahren schon in Beamtendienst verwendeten Beamtenanwärter im Arbeiterverhältnis hätten ein moralisches Anrecht auf Ueberführung in die Beamtenstellung, deren Dienst sie leisteten. Die sachliche Voraussetzung für die Uebernahme dieser Beamtenanwärter ins Beamtenverhältnis sei unstreitig vorhanden, da über ihre Zahl hinaus noch Zehntausende von Arbeitern im Beamtendienst verwendet würden. Der Pensionsetat werde durch die Beamten der unteren Gruppen, die sich vorwiegend aus Arbeitern rekrutierten, keineswegs belastet. Da diese Beamten während eines großen Teiles ihrer Dienstzeit als Arbeiter verwendet würden, mache die Reichsbahnverwaltung an ihnen erhebliche Ersparnisse. Der Anschlag der Reichsbahn auf den Bestand des Beamtenverhältnisses in den unteren und mittleren Gruppen wolle für eine ganze Generation von Beamtenanwärtern im Lohnverhältnis die Möglichkeit zur Ueberführung ins Beamtenverhältnis einfach beseitigen. — Gegen die **Absicht des Kabinetts Brüning**, im **Ausgabensenkungsgesetz** eine Reihe von **Verschlechterungen und Sparmaßnahmen auf Kosten der Beamten** durchzuführen, erhob der Beamtenausschuß des Einheitsverbandes **scharf Protest**. Er verwahrte sich ferner entschieden gegen die in neuerer Zeit wieder auftauchenden Pläne, die Beamten durch ein besonderes „Notopfer der Beamten" zu belasten und ihre wenig befriedigende wirtschaftliche Lage dadurch noch mehr zu verschlechtern.

Aus der Stadt Durlach

Ein Fehlbetrag von 637 160 Mark im Haushaltsplan der Stadt Durlach

Nach dem Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr betragen die **Gesamteinnahmen** 2 375 370 RM., die Ausgaben 3 012 530, sodaß ein **Fehlbetrag von 637 160 RM. verbleibt.** Zur Deckung sollen an Gemeindesteuern von je 100 Mk. erhoben werden. Vom Grundvermögen 112 Pfg., vom Betriebsvermögen 53.76 Pfg., vom Gewerbeertrag unter 10 000 Mk. 672 Pfg., über 10 000 Mk. 1 008 Pfg.

Schweinemarkt am 31. Mai. Der Markt war befahren mit 47 Läuferschweinen, 230 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 35 Läuferschweine, 210 Ferkelschweine, Preis per Paar Läuferschweine 100 bis 110, Ferkelschweine 60 bis 75 Mk.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet

Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Heute Montag abend 8 Uhr **Versammlung** im Lokal „Gambrinushalle". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

ADGB. Ortsausschuß Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Heute Montag, den 2. Juni, abends halb 8 Uhr, findet im Volkshaus Delegiertenversammlung statt. Der Vorstand des Bad. Gewerbeaufsichtsamtes, Herr Oberreg.-Rat Emele wird über die Aufgaben des Gewerbeaufsichtsamtes sprechen. Auch Betriebsräte und Vertrauensleute haben Zutritt. Wir bitten um zahlreichen Besuch. 4092

Deutscher Werkmeisterverband, Ortsverein Karlsruhe. Dienstag, 3. Juni, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal Friedrichshof. Gleichzeitig auch Versammlung des Frauenvereins.

Naturfreunde Esperantogruppe. Heute abend 20 Uhr im Salmen **Monatsversammlung** aller Genossen, die bereits am Kurs teilgenommen haben. 4147

Volkssingakademie. Am Mittwoch, 4. Juni, findet im Volkshaus abends 8 Uhr eine **Vorstandssitzung** statt. — Donnerstag, 5. Juni, abends 8.30 Uhr **Gesamtprobe** im Konzerthaus. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 4146

Kleine bad. Chronik

***Untergrombach.** Beim Umbau eines älteren Hauses fand man beim Ausgraben des Kellers **zwei gut erhaltene Skelette**, die schon etwa 100 Jahre hier gelegen haben dürften.

***Gauangelloch** (Heidelberg). Bei einem Spaziergang in den nahegelegenen Wald fiel ein 16jähriger Formstecherlehrling infolge Ausrutschens so unglücklich in einen abgebrochenen Ast, daß ihm das Holz tief in den Leib drang. Er mußte sofort in die Heidelberger Klinik verbracht werden, wo das Holz durch Operation entfernt wurde. Sein Zustand ist bedenklich.

***Weinheim. Bei Ausbesserungsarbeiten wurde im hiesigen Wasserwerk ein Arbeiter verschüttet. Mit schweren Kopfverletzungen mußte der Mann ins Krankenhaus gebracht werden.**

***Wenkheim** (Tauberbischofsheim). Hier brannte die Scheune des Bürgermeisters Schmitt nieder. Auch die benachbarten Gebäulichkeiten wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Motorspritze von Tauberbischofsheim war bald zur Stelle, so daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Zuzenhausen (Sinsheim). In der Nacht zum Samstag ging über unseren Ort ein schweres Wetter mit wolkenbruchartigem Regen, der schweren Schaden verursachte. Die Felder sind zum Teil verwüstet. Mehrere Obstbäume wurden vom Sturm niedergelegt und Dächer abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend.

***Nußloch. Greisin totgefahren.** Samstag nachmittag wurde beim Fischweiher zwischen Nußloch und Leimen die nahezu 70 Jahre alte Witwe des Zigarrenmachers **Joseph Neff** von hier von einem Motorrad überfahren. Die alte Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach Heidelberg verstarb.

***Mannheim.** In den Rhein gesprungen. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr hat sich ein bis jetzt unbekanntes, angeblich etwa 20 Jahre altes Mädchen, von der Mitte der Rheinbrücke aus in den Rhein gestürzt und vermutlich den Tod gefunden. Trotz sofortiger Bemühungen von Fischern konnte der Ertrinkenden Hilfe nicht gebracht werden. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

* **Lahr.** Rache eines verschmähten Liebhabers. Das aus Vaihingen an der Enz stammende 19 Jahre alte Zimmermädchen einer hiesigen Gastwirtschaft wurde von ihrem früheren Liebhaber, einem 26 Jahre alten Maurer aus Allmannweiß, dem sie das Liebesverhältnis aufgesagt hatte, angefallen. Der rabiate Mensch **feuerte einen Revolverschuß** auf seine frühere Braut ab, der die rechte Hand durchschlug, da das Mädchen im letzten Augenblick eine Wendung machte, die ihr das Leben rettete. Der Täter wurde festgenommen. Er ist geständig.

***Nordrach.** Schwerer Hagelschlag. Am Samstag ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag über der Gemarkung Nordrach nieder, das außergewöhnlich großen Schaden an den Obst- und Gartenkulturen verursachte.

***Aglasterhausen. Der 34 Jahre alte Josef Kunzmann von hier wurde im Walde mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Man vermutet, daß er die Tat in geistiger Umnachtung vollbracht hat.**

***Freiburg.** In den frühen Morgenstunden des Samstag ging über Freiburg ein **schweres Hagelwetter** nieder, das mehrere Stunden dauerte. Besonders heftig war der Hagelschlag in den nördlichen Stadtteilen.

***Tiengen** Amt Waldshut. Der bei Heinrich Honegger G.m.b.H. beschäftigte Arbeiter **Denz** geriet in die Transmission und wurde dabei schwer verletzt. Glücklicherweise besteht jedoch keine Lebensgefahr.

***Singen.** Ein in Hilfingen wohnender, hier beschäftigter 35 Jahre alter verheirateter Buchhalter öffnete sich die Pulsader der linken Hand und wurde mit großem Blutverlust aufgefunden und ins Krankenhaus Singen verbracht. Die Selbstmordursache soll in **finanziellen Verlusten** zu suchen sein, die der Verletzte bei einem neuen Geschäft der Reklamebranche, das er kürzlich eröffnet hatte, erlitten hat.

***Radolfzell. Samstag nachmittag suchte ein etwa 25 Jahre altes Fräulein aus Köln, das in einer Eisenwarenhandlung in Singen beschäftigt war, aus Liebenskummer den Tod in den Fluten des Bodensees. Das Fräulein fuhr mit einem Kahn in den offenen See hinaus und sprang dann, nachdem es Mantel und Handtasche im Kahn zurückgelassen hatte, in die Flut. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.**

Losvertrieb. Dem Verein für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein e. V., Landesverband Baden) wurde die Erlaubnis erteilt, im Lande Baden eine Haus- und Straßensammlung abzuhalten, und zwar in den Städten mit über 20 000 Einwohnern am 13. Juni, in allen übrigen Städten und Gemeinden entweder am 7. September oder 12. Oktober. — Dem Verein Studentenhaus in München und dem Hessischen Fürsorgeverein für Krüppel in Darmstadt wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Druckverteilung über dem Kontinent ist noch immer ziemlich flach. Es kam daher durch die starke Einstrahlung zu hohen Temperaturen, die vielfach Wärmegewitter auslösten. Die bisherige Witterung wird auch morgen anhalten.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 3. Juni: Fortdauer der bestehenden Witterung, weitere Gewitterbildung.

Wasserstand des Rheins

Basel 157, gest. 2; Waldshut 343, gest. 1; Schusterinsel 225, gest. 5; Kehl 331, gef. 1; Maxau 528, gef. 3; Mannheim 442, gef. 6 Zentimeter.

Sonder-Angebot

Für Hotels, Restaurants, Pensionate usw. bietet sich hier eine äußerst günstige Kaufgelegenheit!

Porzellan

Teller tief oder flach massiv . . . . . 72 ₰
Portionsplatten 3teilig, oval und vieregig 2.65 2.45
Löwenkopfterrinen ¾ Ltr. Inhalt . 95 ₰
Aufschnittplatten in versch. Größen 1.10 95 ₰ 65 ₰ 50 ₰
Tassen mit Untertassen . . . 58 ₰ 45 ₰ 35 ₰

Glaswaren

Flaschenrömer . . . . . von 25 ₰ an
Weinrömer ¼ Ltr. |–| . . . . . 85 ₰ 78 ₰
Weinkrüge |–| . . 1 Ltr. 1.60 ½ Ltr. 1.35 ¼ Ltr. 1.–
Bierseidel Tübinger, Walzen, Ecken 0/20 Ltr. |–| . . . . . 58 ₰
Weinbecher Tonnenf., ¼ l |–| schwer . 27 ₰ . leicht 20 ₰

Stahlwaren

Eßlöffel od. Gabeln, Alpaka vercromt 50 ₰
Kaffeelöffel in Alpaka od. Alpaka vercromt 25 ₰
Eßlöffel od. Gabeln, Stahl vernickelt 25 ₰
Eßmesser mit schwarzem Heft, zum Aussuchen Stück 50 ₰ 25 ₰
Eßbestecke, rostfrei, Paar 3.20 2.70 1.90
Kuchengabeln Alpaka 50 ₰ Alpaka vercromt 85 ₰
Salatbesteck . . . 1.50 95 ₰ 50 ₰ 25 ₰

Schriftl. Bestellungen werden schnellstens erledigt

HETZ HERMANN KARLSRUHE

Neue Brautwäsche
Bettücher, Bezüge, Handtücher etc.
teilweise ungefertigt billig zu **verkaufen**, evtl. Teilzahlung gestattet. Interessenten wollen sich melden unt. Nr. 4092 i. Volksfreundbüro

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitung!

Ueber 100 gut erhalt. **Maß-Anzüge Mäntel, Oberz.** v. 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., sowie Gelegenheitskäufe la. neue Anzüge u. Mäntel staunend billig Zähringerstr. 53a, II

Das Ereignis für Karlsruhe

1.- Mark

Der Einheitspreis

50 Pfennig

Kaiserstraße 124b
zwischen Karl- und Waldstraße

Eröffnung: Montag!

Indianer kommen nach Durlach-Karlsruhe

16.-22. Juni

Es kommen Mexikaner, Cowboys, Cowgirls, Argentiner, Brasilianer, Mulatten, Kreolen, Rifkabylen, Tscherkessen, chinesische Gaukler, mongolische Speerkämpfer, tibetanische Gladiatoren, ein japanisches Theater, Neger, Afrikaner, Aegypter, Inder, Türken, Repräsentanten von 37 Kulturnationen, 80 Sarrasani Girls, auserlesene Schönheiten aus allen bereisten Ländern, 100 Sarrasani-Musiker, Deutschlands größtes Bläserkorps.

Es kommen die 22 Sarrasani-Elefanten, berühmt auf der ganz. Erde, 200 Rosse aller Rassen, Leoparden, Bengaltiger, abessynische Löwen, Polarbären, australische Känguruhs, Transvalzebras, das einzige dressierte Nilpferd der Welt, asiatische Kamele, persische Trampeltiere, Büffel, andalusische Stiere, brasilianische Urwaldaffen, Seelöwen usw.

Es kommt die „Revue der Welt", das schönste Schauspiel der Gegenwart. 200 eigene Autotransportzüge in dem gewaltigsten, schönsten Zeltbau, der je konstruiert wurde, insgesamt 10000 Sitzplätze enthaltend; 400 Künstler, 500 Tiere unter persönlicher Leitung von Hans Stosch-Sarrasani, Europas volkstümlichsten Zirkusmanne. Kurz und gut, es kommt der einzige und echte:

SARRASANI

Auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz

4145

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

2. Juni: 1793 Sturz der Gironde im französischen Nationalkonvent. — 1863 *Komponist Felix Weingartner. — 1878 Attentat Nobilings. — 1882 †Giuseppe Garibaldi. — 1896 †Afrikareisender Gerh. Rohlfs. — 1926 Rücktritt des sozial. Kabinetts in Schweden. — 1926 †Sozialreformer v. Berlepsch.

Juni

Das Kalendarium des Juni weist u. a. folgende Daten auf: Am 2. Juni 1807 haben die Vereinigten Staaten den Negerhandel verboten. Am selben Tag hat Rußland im Jahre 1861 die Leibeigenschaft aufgehoben.

Am 3. Juni 1740 hat man in Preußen die Tortur abgeschafft.

Am 4. Juni 1844 ist die Hungerrevolte der schlesischen Weber zum Ausbruch gekommen. Am selben Tag hat im Jahr 1924 der Internationale Gewerkschaftskongreß in Wien seinen Anfang genommen.

Am 7. Juni 1336 ist die Revolution im Kanton Zürich ausgebrochen. Im Jahr 1525 ist Florian Geyer, der Führer des Fränkischen Bauernaufstandes bei Ingolstadt ermordet worden. Am selben Tag des Jahres 1843 hat Friedrich Hölderlin das Licht der Welt erblickt, der Dichter des: „Jetzt ist die Zeit der Könige nicht mehr!"

Am 8. Juni 1781 ist Steffensohn der Begründer des Eisenbahnwesens geboren.

Am 9. Juni 1843 ist Berta von Suttner, die mutige Kämpferin gegen den Krieg und Gründerin der modernen Friedensbewegung geboren worden.

Am 11. Juni 1863 hat Dr. Eduard David das Licht der Welt erblickt.

Am 13. Juni 1793 ist die erste große Negerrevolution auf Santo Domingo ausgebrochen.

Am 14. Juni 1848 hat man das Zeughaus in Berlin erstürmt und die Bürgergarde bewaffnet.

Am 17. Juni 1810 ist Ferdinand Freiligrath, der politische Dichter der 48er Revolution geboren worden.

Am 20. Juni 1789 hat sich der „Dritte Stand" zum Ballhausschwur in Versailles zusammengetan und den ersten Stein zur großen französischen Revolution aufgerichtet. Am selben Tag des Jahres 1791 hat man den flüchtigen König Ludwig XVI. gefaßt und nach Paris zurückgeführt.

Am 22. Juni 1848 ist der Arbeiteraufstand in Paris ausgebrochen. Am Tag darauf hat die Pariser Junischlacht die ganze Bannmeile der Hauptstadt erfaßt.

Am 24. Juni 1922 ist als „Schwarzer Tag" der Republik Walter Rathenau ermordet worden. Sein Tod hat einen Sturm über ganz Deutschland erfaßt. Am 27. Juni ist der Achtstundentag in der Schweiz zum Gesetz erhoben worden.

Am 30. Juni 1922 hat Georg von Vollmar in Soiensaß am Walchensee die Augen geschlossen.

Auch der Juni hat sein proletarisch-sozialistisches Kalendarium!

*

Der Sternenhimmel im Juni 1930

Nach der späten Abenddämmerung erblicken wir am Westhimmel das Sternenbild des großen Löwen, im Süden steht die Jungfrau, unter ihr in Horizontnähe der Rabe. Nördlich von der Jungfrau stehen die feinen Sterne des „Haares der Berenice", östlich von diesen Bootes mit dem rötlichen Arktur. Im Zenith steht das Sternbild des Drachens, westlich der große Bär. Oestlich vom Bootes stehen die „Sommersternbilder" Krone, Herkules und Leier, südlich vom Herkules der Schlangenträger mit der Schlange, unter diesem der Skorpion mit den blutroten Antares. Im Osten erhebt sich der Adler mit dem weißen Hauptstern Atair, links von ihm steht das niedliche Sternbildchen des Delphins. Später gehen im Nordosten die Bilder Pegasus und Andromeda auf. Die Milchstraße zieht vom Adler durch das kreuzförmige Sternbild des Schwans und leitet von da auf Cepheus über, welches Bild gerade östlich vom Polarstern steht. Im Norden durchzieht sie ferner das Bild der Cassiopeia und sinkt im Nordwesten, den Fuhrmann kreuzend, unter den Horizont.

Planeten: Am Abendhimmel stehen nur die liebliche Venus bis etwa 2¼ Stunde nach Sonnenuntergang und der ringgeschmückte Saturn der im Schützen steht und um Monatsmitte etwas nach 21 Uhr sich über den Südostthorizont erhebt. Am Morgenhimmel leuchtet Merkur, der um die Monatsmitte fast 1½ Stunden vor der Sonne aufgeht, und somit günstig zu sehen ist, da er sich am 15. in größter scheinbarer Sonnenferne befindet. Am Morgenhimmel leuchtet, im Widder stehend, ferner ab etwa 1 Uhr morgens der rote Mars. Der Riese unserer Planetenwelt, Jupiter, ist dagegen jetzt ganz unsichtbar, da er in Sonnennähe steht und am 30. in Konjunktion zur Sonne tritt. Der Mond leuchtet zunächst am Abendhimmel, am 3. ist erstes Viertel, dann rundet sich seine Scheibe immer mehr, am 11. ist Vollmond, wobei er etwa mit Sonnenuntergang aufgeht. Dann verspätet sich der Aufgang mehr und mehr, die Scheibe nimmt ab, und wenn unser Begleiter am 19. kurz nach Mitternacht aufgeht, zeigt er nur noch das letzte Viertel; immer schmäler wird dann die Mondsichel am Morgenhimmel, bis sie am 26. als Neumond unsichtbar wird, in den allerletzten Monatstagen erscheint sie dann wieder als zarte Sichel am Abendhimmel im Westen. Die Sonne tritt am 22. in das Zeichen des Krebses, womit der astronomische Sommer beginnt.

Das Tagesgestirn erreicht seinen höchsten Stand während des Jahres (Mittagshöhe Freiburg 65 Grad). Entsprechend diesem hohen Sonnenstand sind jetzt die Tage am längsten, völlige Nacht tritt eigentlich nie ein; selbst um Mitternacht verrät ein schwacher Schein am Nordhorizont die nur wenige Bogengrad unter ihm stehende Sonne. Namentlich im nördlichen Deutschland sind diese „hellen Nächte" schon sehr auffallend, noch mehr in nördlicheren Ländern, bis dann vom Polarkreis ab die Sonne an diesen Tagen überhaupt nicht mehr untergeht. Die Helligkeitsdauer der Tage beträgt bei uns einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung etwa 18 Stunden.

Der Stadtrat hat beschlossen

Oeffentliche Fernsprechstellen. Die Reichspost plant die Errichtung weiterer öffentlicher Fernsprechstellen (sogen. Fernsprechhäuschen) an folgenden Stellen der Stadt: Karlsplatz (vor dem Kolpinghaus), Ecke Ettlinger- und Gartenstraße und Werderplatz (Mitte). Die Erstellung dieser Häuschen auf städtischem Boden wird gestattet.

Gas-, Wasser- und Stromgeldeinzug. Wie in den letzten Jahren wird auch in diesem Jahre und bis auf weiteres der Einzug der städtischen Gelder für die Monate Juli und August zusammengelegt und im September vorgenommen.

Goldene Hochzeit. Den Privatmann Gregorius Bertsch Eheleuten in Karlsruhe-Daxlanden und den Schiffer Fridolin Herrmann Eheleuten im Stadtteil Mühlburg wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit je eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag vormittag kurz nach 9 Uhr in der Schlachthausstraße. Der 64 Jahre alte Invalide Anton Velten war damit beschäftigt, auf der Straße herumliegende Kohlenstücke aufzulesen, als ein Personenauto vom Mendelssohnplatz her durch die Schlachthausstraße kam. Der alte Mann wollte sich noch auf den Gehweg retten, wurde aber dabei von dem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem Oberschenkelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung wurde er nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo er zwei Stunden später seinen schweren Verletzungen erlag. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Samstag abend um ½11 Uhr fuhr in der Durlacher Allee ein Personenauto von hinten auf einen unbeleuchteten Handwagen auf, der von zwei jungen Leuten gezogen wurde. Diese wurden auf die Straßenbahngleise geschleudert und trugen beide leichtere Verletzungen davon. Auf der Sanitätswache des Meßplatzes wurde ihnen die erste Hilfe zuteil. Das Auto, der Handwagen sowie zwei Fahrräder, die von den Verletzten geführt worden waren, wurden beschädigt.

In Durlach geriet am Samstag ein Radfahrer in die Gleise der elektrischen Straßenbahn und stürzte. Er selbst blieb unverletzt, das Fahrrad aber warf eine Frau um, die ein Handwägelchen zog. Sie verstauchte sich das rechte Handgelenk.

Am Spielplatz Ecke Kriegs- und Lessingstraße lief ein 6 Jahre alter Junge am Samstag in das Fahrrad eines Bierbrauers hinein, kam dabei zu Fall und brach sich das linke Schienbein. Den Radfahrer soll nach Zeugenaussagen an dem Unfall keine Schuld treffen.

Ecke Marie Alexandrastraße und Beiertheimer Allee stieß ein Radfahrer aus eigener Schuld mit einem Personenkraftwagen zusammen. An dem Auto brach das Bremsgestänge, an dem Fahrrad ging das Vorderrad verloren.

Am Sonntag abend ereignete sich Ecke Kaiserallee und Westendstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Straßenbahnzug der Linie 5. Der Kraftradführer und eine Mitfahrerin trugen leichtere Verletzungen davon. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuld trifft den Motorradfahrer selbst, weil er bei der Ueberquerung des Mühlburgertor-Platzes nicht die nötige Vorsicht gebrauchte.

Unfall eines Unbekannten

Am Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr fanden Passanten auf der Linkenheimer Landstraße in der Nähe des Sportplatzes der Freien Turnerschaft eine weibliche Person im Alter von etwa 20 Jahren in bewußtlosem Zustand neben ihrem Fahrrad liegend vor. Außer einer Beule am Kopf waren Verletzungen nicht wahrzunehmen. Die Verunglückte wurde mit einer Kraftdroschke nach der Polizeiwache Linkenheimer Tor gebracht, von wo sie mit dem Krankenauto abgeholt wurde. Bis zum Montag morgen hatte sie das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Es ist möglich, daß sie bei dem Gewitter, das gestern abend über die Stadt hinwegging, vom Blitz getroffen worden ist und dadurch vom Fahrrad stürzte.

Hitzschlag

Während der Flugveranstaltung am Sonntag nachmittag erlitt auf dem Flugplatz ein verh. 55 Jahre alter Kapellmeister aus Heilbronn einen Hitzschlag. Er wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Sittlichkeitsverbrechen

Eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin aus Durlach wurde auf einer Spazierfahrt mit ihrem Fahrrad am Sonntag morgen im Durlacher Wald in der Nähe der Killisfeldsiedlung von einem Radfahrer angehalten, zu Boden geworfen und vergewaltigt. Der Notruf suchte zusammen mit der Kriminalpolizei die Umgegend des Tatortes ab. Die Razzia blieb leider ohne Erfolg, da zwischen der Meldung und der Tat über eine Stunde verflossen war.

Ein lediger 19 Jahre alter Gärtner wurde am Sonntag abend von dem Beamten der Rheinhafenwache festgenommen, weil er sich kurz zuvor im Hausgang eines Hauses der Honsellstraße an einem 4 Jahre alten Kind vergangen hatte. Der Täter gestand nach längerem Leugnen seine Tat ein.

Motorraddiebstahl

Am Sonntag abend wurde einem Chemiker aus Söllingen im Hof einer Wirtschaft in Durlach ein Motorrad entwendet. Am Montag morgen fand die Polizei in Daxlanden die Maschine in der Ankerstraße wieder auf.

Großflugtag

Mit einer großzügigen Veranstaltung warb am gestrigen Sonntag die Fliegerei für sich. Schönes Flugwetter, Massenbesuch des Flugplatzes, hervorragende Flugleistungen, das waren die Vorbedingungen, um die ganze Veranstaltung zu einer bestgelungenen werden zu lassen. Karlsruhe stand gestern wirklich im Zeichen des Flugsportes. Am Vormittag zogen 6 Flugzeuge ihre Kreise über der Stadt. Ein schönes Bild, die in der Sonne blinkenden Apparate durch die Luft ziehen zu sehen. Am Nachmittag ein riesieger Zustrom zum Flugplatz. Tausende auf dem Platze selbst, Tausende als „Schwarzschauer" auf den Dächern, an den Fenstern der angrenzenden Häuser, auf den Bäumen im Walde, rings um den weiten Platz. Ein riesiger Wagen- und Räderpark. Die Polizei hielt mit gewohnter Ruhe und Energie die Scharen in Ordnung. So viele Menschen dürften aber wohl noch selten zu einer Veranstaltung zusammengeströmt sein.

Wer gekommen war, kam auf seine Rechnung. Die Flieger verstehen glänzend für ihre Sache zu werben. Wie zur Parade ausgerichtet standen die 8 Maschinen auf dem Platze. Pünktlich 3 Uhr kam Bewegung in das Geschwader. Maschine auf Maschine erhob sich in ihr Element zum Begrüßungsflug. Ein prachtvolles Bild, die schlanken eleganten Eindecker, die mehr gedrungenen, massigen Doppeldecker den Platz umfliegen zu sehen. An den Steuern saßen die Flieger Rüdiger, Breitenberger, von und zu Cuchowski, Frau Dr. Roos, Spengler, Udet, Gg. Trepp und ein Mitglied der akademischen Fliegergruppe Karlsruhe. Nach dieser Gesamtparade gingen die Kunstflieger an ihre Arbeit. Hervorragendes wurde wieder geboten. So oft man schon diese luftakrobatischen Künste gesehen und bewundert hat, sie erregen immer wieder Staunen und Bewunderung. Die Ruhe und Sicherheit, mit der die Flugmeister ihre Maschinen führen, die Eleganz, mit der die schwierigsten Wendungen und Drehungen durchgeführt werden, lassen auch nicht das geringste beängstigende Gefühl aufkommen. Den Vogel schoß natürlich Meister Udet mit seinem weltberühmten Doppeldecker „Flamingo" ab. Das Schlußstück seiner Vorführungen, das Niedergehen mit abgestelltem Motor, mit einigen Loopings und Landen im Gleitflug, ein anderer Flieger landete in der gleichen Weise, riß die tausende Zuschauer zu stürmischem Beifall hin. Ballonjagden, Lufttournier, Abschuß eines Fesselballons mit Brandmunition, Höhenpreisschätzen, waren weitere Programmpunkte. Die richtige Höhe, 680 Meter, hatten 14 Personen geschätzt, 5 hiervon hatten sich einen Freiflug „erschätzt". Die Harmoniekapelle sorgte für gute musikalische Unterhaltung. Der Veranstalterin, dem Büro für Luftfahrt in Mannheim, Fr. W. Heilmann, darf das Lob ausgestellt werden, daß sie für Karlsruhe einen Flugtag arrangiert hatte, wie er so großzügig, inhalts- und umfangreich in seinen Darbietungen noch nie hier gesehen wurde. Die ganze Veranstaltung wickelte sich dank einer ausgezeichneten Organisation, ohne jeden Unfall und Zwischenfall ab. Der Zweck des Tages, für das Flugwesen zu werben, dürfte vollauf erreicht worden sein. —i—.

Ueber die Aufgaben des Gewerbeaufsichtsamtes

spricht am Montag, den 2. Juni, abends halb 8 Uhr, in einer **Delegiertenversammlung des Ortsausschusses Karlsruhe des ADGB.** der Vorstand des badischen Gewerbeaufsichtsamtes, Herr Oberregierungsrat Emele. Zu dieser Versammlung sind nicht nur die Delegierten freundlichst eingeladen, sondern auch die Vertrauensleute und Betriebsräte werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

*

(:) **Die Malerfachschule in Karlsruhe,** Adlerstraße 29, beginnt das Wintersemester am 1. Oktober ds. Js. Wir verweisen auf die Anzeige im Inseratenteil.

(:) **Die Fachschule für Elektroinstallateure und Elektromechaniker, Karlsruhe,** Adlerstraße 29, beginnt am 1. Oktober 1930 das erste Semester. Die Fachschule ist eine städtische Einrichtung mit Staatsunterstützung. Sie steht unter Aufsicht des bad. Ministeriums für Kultus und Unterricht. Neuzeitlich eingerichtete Lehrsäle, Laboratorien, Starkstromlaboratorien mit Maschinensaal, Meßraum, ausgestattet mit reichlichen Lehr- und Anschauungsmitteln, stehen ihr zur Verfügung. Die Fachschule will den mit der Installation und Wartung elektr. Starkstromanlagen betrauten Praktikern Gelegenheit geben, sich für ihre praktische Tätigkeit die notwendigen Kenntnisse zu erwerben und sich in den kaufmännischen und staatsbürgerlichen Disziplinen weiterzubilden. Sie vermittelt das Rüstzeug für spätere Stellungen als Obermonteure, Montageleiter, Schalttafelwärter, Betriebsbeamte oder selbständige Handwerksmeister.

Ringkämpfe im Colosseum. Der gestrige letzte Ringkampfabend brachte dem Colosseum sehr guten Besuch. Die Kämpfe standen auf hoher Stufe und jeder Ringer gab sein Bestes her, um sich einen guten Abgang zu sichern. Wehram hatte Kop zum Gegner und nach einem Kampfe von 1 Stunde 37 Minuten wurde Kop Sieger durch Schleuder. Der Kampf Wildmann gegen Stolzenwald hatte die üblichen Begleiterscheinungen, wenn Wildmann ringt. Nachdem Stolzenwald unter Aufbietung großer Kraft den Koppelnelson Wildmanns sprengen konnte, im gleichen Moment griff Stolzenwald blitzschnell zu und warf Wildmann in der Zeit von 56 Minuten auf beide Schultern. Das Colosseum wird einen größeren Beifall selten oder nie erlebt haben, welcher Stolzenwald gespendet wurde. Die nachfolgende Proklamierung der Sieger wurde von Schiedsrichter Weygold in feierlicher Weise vorgenommen. Er widmete allen Siegern anerkennende Worte, überreichte denselben von der Direktion, von den Herren Baumeister und Sportfreunden gestiftete Blumen und Körbe. Herr Weygold konnte zuletzt ebenfalls Angebinde zur Erinnerung an Karlsruhe entgegennehmen. Wir müssen betonen, daß die Kämpfe in absolut einwandfreier und großzügiger Weise von Herrn Weygold geleitet wurden. 1. Sieger Stolzenwald, 2. Sieger Wildmann, 3. Sieger Kop und 4. Sieger Wehram.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal zur „Gambrinushalle" Versammlung mit Vortrag des Genossen W. Koch „Die politische Lage". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Weststadt

Am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, findet im Württemberger Hof (Ecke Goethe- und Uhlandstraße) eine **öffentliche Bezirksversammlung** statt, in welcher Gen. Stadtschulrat Kimmelmann sprechen wird über „Der Sozialismus als Kulturidee".

Die Straßenobleute werden gebeten, die Handzettel ab Sonntag morgen bei den Bezirksführern abzuholen.

Bezirk Altstadt

Am Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, findet im König von Württemberg (Eingang Zähringerstraße) eine Frauenwerbeversammlung mit musikalischen Darbietungen statt.

Die Parteigenossinnen sind hiermit mit der Bitte, ihre erwachsenen Töchter sowie uns noch fernstehende Frauen mitzubringen, freundlichst eingeladen.

Arbeiterwohlfahrt

Heute Montag, 2. Juni, abends 8 Uhr, findet im Büro Karl-Friedrich-Straße 22, eine **Vorstandssitzung** statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird erwartet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Montag, 3. Juni, abends halb 8 Uhr, **außerordentliche Versammlung** im Kameradschaftslokal Zum Bernhardushof.

Schutzsportler. Dienstag, 3. Juni, 8 Uhr abends, **Versammlung** im Salmen. Alle Schutzsportler erscheinen.

Veranstaltungen

Montag, den 2. Juni 1930.

Badisches Landestheater: Brülle China. 20 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Tonfilm: Zwei Herzen im ¾ Takt
Union-Theater: Reserviert für Adolphe Menjou.
Palast-Lichtspiele: Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit.
Gloria-Palast: Champagner.
Schauburg: Tonfilm: Flieger.
Badische Lichtspiele: Mutter Krausen's Fahrt ins Glück. 20.30 Uhr.

Ein Einheitspreis-Geschäft in Karlsruhe.

Im Hause Kaiserstr. 124 b, zwischen Wald- und Karlstraße, wurde ein Einheitspreisgeschäft eröffnet. Ein derartiges Geschäft, das seine gesamten Waren einer von 25 Pfennig bis 1 Mark gestaffelten Einheitspreistabelle unterstellt, kann durch Groß-Einkauf und Rationalisierung besonders günstige Angebote machen. Es ist erfreulich, daß Karlsruhe auch in dieser Hinsicht rüstig voranschreitet.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Die Welt der Frau: Hermann Winter; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Das Billige für Pfingsten!

Elegant. Capes-Mantel aus einfarbig. Stoff, feine Wolle, ganz gefütt., m. Pelzbesatz 29.75

Fesches Capes-Kleid in künstl. Waschseide, aparte Farben 8.75

Sommer-Kleid aus bedruckter Kunstseide. bis Größe 48 vorrätig 12.75

Knaben-Anzug, Einknöpfer aus Waschpopeline, in schönen, zarten Farben, jede weit. Größe 40 Pfg. mehr — Gr. 0 3.75

Knaben-Anzug aus imitierten Leinen, Kittelform, mit bestickten Kragen, jede weit. Größe 40 Pfg. mehr — Gr. 0 4.25

Knaben-Anzug aus weißem Drell, mit abknöpfbaren Kragen und Säumen, jede weitere Größe 30 Pfg. mehr — Gr. 0 4.50

Kinderkleid aus Waschpopeline, Sportform, mit gefälliger Schleife, jede weit. Größe 75 Pfg. mehr — Gr. 35 5.35

Kinderkleid aus Waschstoff, in schönen Farben, mit Smokarbeit, jede weitere Größe 40 Pfg. mehr — Gr. 40 4.25

Kinderkleid aus Waschpopeline, in zarten Pastellfarb. u. weiß, Blusenkrag. Jed. weit. Größe 30 Pfg. mehr — Gr. 40 2.85

Hocheleganter Sommerhut, mit Crepe Georgette Garnitur u. Unterblende 16.50

Kleidsame Pedalineglocke, mit Strohspitzenrand 7.50

Flotter mittelgroßer Hut aus Mantfantasiegeflecht 9.50

Leichter Pedalinhut, große Form, m. hübscher Samtbandgarnitur 6.75

Fesche Reisekappe aus hübscher Fantasieborde 12.50

Duftiges Hochsommer-Kleid in der lang. Form, aus kunsts. Voile 26.75

Nachmitt.-Kleid, bedruckt, reins. Crepe de Chine, Georgette-Garn. 39.75

Wollgeorgette-Mantel, ganz gefütt., Biesenverarb., an der Glocke reich. m. Pelz besetzt 49.75

Damen-Kleider

Indanthren-Kleid geeignet als Wanderkleid, i. frisch. Farb., Gr. 42-48 4.95

Bolero-Kleid aus gutem kunstseidenem Stoff, nur jugendl. Größen 9.75

Zolle-Kleid aparte Streifen, mit fesch. Krawatte, ärmellos, Gr. 42-50 18.75

Hochsommer-Kleid aus Voile, in großen Blumenmust., aparte Säumchenarbeit 29.75

Georgette-Kleid mit Crêpe de Chine-Unterkleid, aparte Dessins 45.-

Regen-Mantel orig. engl., in vielen Farben 8.75

Damen-Hüte

„Ping-Pong" die neue fesche Sportmütze aus Leinen 1.90

Weicher Sommersporthut für Damen, aus Panamastoff, mit flotter Garnitur 2.75

Fesche Filzkappe für Sport und Reise 3.75

Kinder-Kleidung

Trachten-Hose aus Moleskin, farbig gespaselt Größe 1 3.-

Trachten-Hemd weiß mit Biesen Größe 45 1.95

Trachten-Träger aus Leder in braun und grün Größe 50 1.50

Trachten-Joppe aus Leinen mit Stehkragen, indanthrenfarbig Größe 1 3.60

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus

Freitag, 30. Mai bis Mittwoch, 4. Juni jew. 20.30 Uhr

Sonntag 16 und 20.30 Uhr

Erstaufführung

Der große Zille-Film

Mütter Kraüsens Fahrt ins Glück

4082

Musikbegleitung

Jugendl. haben keinen Zutritt

Berechtigte Wünsche der Besucher bei Garderobeabgabe werden erfüllt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und im Büro: Klauprechtstraße 1

Malerfachschule
Höhere Gewerbeschule

Karlsruhe (Baden), Adlerstr. 29

Semesterbeginn: 1. Oktober 1930

2 aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer. / Schluß der Anmeldungen: 1. September 1930. / Auskunft durch die Direktion.

Fachschule für Elektrotechnik
(Elektro-Installateure, Elektro-Mechaniker usw.)

Karlsruhe (Baden), Adlerstr. 29

Beginn des ersten Semesters 1. Oktober 1930

Tagesunterricht, Werkstätten, Prüffeld, Zählereichung, Ankerwickelei, sowie bestausgestattete Laboratorien für Stark- und Schwachstrom. Lichtmeßeinrichtungen.

Beste Vorbereitung für Fachprüfungen.

Anmeldeschluß: 1. September 1930.

Prospekte kostenlos durch die Direktion.

Extra billiges Pfingstangebot!

Chaiselongues 33-68 Mk.

Klubsofas

Diwans

in elegant. Ausführg.

4141 Telefon 4419

Auf Chaiselongues-Decken extra 10% Rabatt!

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

STADTGARTEN

Dienstag, den 3. Juni, von 20 bis 22½ Uhr: 817

I. Werktags-Abendkonzert

der Harmoniekapelle.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe E. V.
(über 1300 Mitglieder.)

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Jahresbeitrag 3 Mk. Aufnahmegebühr 1 Mk. Nach zweijähriger Wartezeit schon 40 Mk. Sterbegeld, steigend bis 90 Mk., je nach der Dauer der Mitgliedschaft; diese ersetzt letztwillige Verfügung und Inanspruchnahme von Zeugen.

Anmeldungen an:

F. Wildenthaler, Boeckhstr. 52. Tel. 7998.

Linoleum-Sonderverkauf!
Nur solange Vorrat!

600 qm Drucklinoleum (Keffel) fehlerfreie Ware . . . . . pro qm Mk. 3.35

600 lfm Läufer 67 90 100 110 130 brt. 2.30 3.20 3.55 3.90 4.90

Reste zu äußerst billigen Preisen

Fritz Merkel Kreuzstr. 25 Telefon 2586

4142

Badisches Landestheater
Montag, 2. Juni

*A 26

Th.-Gem. 501—600 und 651—700

Brülle China

Ein Spiel v. Tretiakow

Regie: Baumbach

Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Genter, Quaiser, Rademacher, Schreiner, Ziegler, Jank, Kurr, Seiling, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Hospach, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Landgrebe, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, H. Kienscherf, Luther

Anfang 20 Uhr

Ende 22 Uhr

Preise A (0.70—5.00 ℳ) 818

Di. 3. 6. Aida. Mi. 4. 6. Der fidele Bauer. Do 5. 6. Zum ersten Mal: Zinsen. Fr. 6. 6. Lohengrin. Sa. 7. 6. Vom Teufel geholt. So. 8. 6. Gastspiel Lovita Fuentes Madame Butterfly. Mo. 9. 6. Gastspiel Josef Witt: Der Vogelhändler

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe
Bezirk Mittel- und Südwestsuf

Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Gambrinushalle"

Versammlung

mit Vortrag des Gen. Wilh. Koch über

„Die politische Lage"

Die Behandlung dieses äußerst aktuellen Themas dürfte für die Genossinnen und Genossen Veranlassung sein, recht zahlreich zu erscheinen 818

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Städtische Sparkasse Ettlingen

Annahme von Spar-Einlagen zu günstigen Zinssätzen

Eröffnung von Giro-Konten

Gut möbl. Zimmer per sofort an soliden Arbeiter zu vermieten. Kriegsstr. 161, 3. St.

Sybelstraße 14 IV St ist ein freundlich möbl. Mans.-Zimmer sof. oder später zu verm. B589

Staatslotterie!
Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse der 4139

35./261. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

läuft am 11. Juni 1930 ab. Bei der Erneuerung ist das Los der 2. Klasse vorzulegen

Es sind noch einige Kauflose vorrätig

Die staatl. Lotterie-Einnehmer in Karlsruhe

Rastatter Anzeigen

Hundesteuer

Hundebesitzer haben ihre Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. bei der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 — zur Steuer anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Steuer zu entrichten. Zu versteuern ist jeder über 3 Monate alte Hund. Die Steuer beträgt für einen Hund einschließl. Gemeindezuschlag 24 ℳ, für jeden weiteren Hund 48 ℳ.

Besitzer von Zwingerhunden haben bei **Vorlage eines Ausweises** neben der staatlichen Steuer mit 12 ℳ nur 50% des Gemeindezuschlags zu entrichten.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser Steuer verfällt der Eigentümer unnachsichtlich in die festgesetzte Strafe, welche beträgt:

a) bei Zahlung innerhalb der ersten 7 Tage nach Ablauf der festgesetzten Zeit = 10% der Steuer,
b) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, also spätestens am 14. Tage nach Ablauf der festgesetzten Zeit = 50% der Steuer,
c) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, also spätestens am 21. Tage nach Ablauf der festgesetzten Frist = 100% der Steuer.

Nichtzahlung binnen dieser letzten Frist wird als Hinterziehung behandelt.

Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Daneben ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. 778

Rastatt, den 23 Mai 1930

Der Oberbürgermeister: Renner.

Rasch, sauber, billig!
Keine Belästigung durch Rauch, Ruß u. Asche

Schon von 50 cbm Monatsverbrauch ab 1 Pfg. Rabatt je cbm

Gasbacköfen werden von uns zu bequemen 24 Monatsraten abgegeben. — Auskunft und Vorführung erteilt

Städt. Gaswerk Durlach

Zu verkaufen: Feldstecher Operngläser Photographenapparate billiger Gelegenheitskauf bei 4112 Levy, Markgrafenstraße 22.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sof. od. später zu vermieten. Gimpel, Lachnerstr. 3, IV. rechts.

Pol. Spiegelschrank tadellos erhalten, 75 ℳ zu verkaufen. 4150 Kaiserstraße 65 III St.

Arbeiter! Werbt für euere Zeitung!

Was schleichen Sie hier herum in der Nacht? Kann man anders als schleichen bei meinen Hühneraugen? Nehmen Sie „Lebewohl"*, dann kommen Sie nicht in falschen Verdacht.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück. 1944